

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Posten in Remberg  
M., in Remden, Rotta, Euball, Meritz, Sommo und Sobitz M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile 15, Kastenzeile 40 Pfennig, die  
Spaltenzeile 15, Kastenzeile 40 Pfennig.  
Fig. Beilagen: Fig für das Sundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr.  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Posten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Beil.-Seite 15, Kastenzeile 40 Pfennig

Nr. 138

Remberg, Donnerstag, den 25. November 1926

28. Jahrg

## Am 1. Dezember findet in Remberg eine Viehzählung

statt. Die Zählungsbeamten werden zur vollstättigen Aufzählung der Viehbestände; eine Verweigerung für die Steuerveranlagung darf nicht stattfinden.

Die Viehhalter werden aufgefordert, den mit der Zählung verbundenen genauen Anstand zu geben. Wer Vieh verheimlicht, macht sich strafbar.

Remberg, den 23. November 1926.

191] Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 24. November 1926.

\* Auf das Konzert, welches morgen Abend im Hotel zur Post stattfindet, sei nochmals hingewiesen. Die Schmiedeberger Kapelle ist wohl vielen hier im Orte von ihrem letzten Konzert noch in guter Erinnerung, auch sind ihre Darbietungen in Schmiedeberg selbst hinreichend bekannt, so daß der Besuch des Konzertes nur empfohlen werden kann. Heute trägt auch bei das Programm des Abends, das eine Reihe guter Musikstücke aufweist.

\* Erwerbslosigkeit und Schwerebeschäftigtenunterbringung. Wie der Landeshaupmann der Provinz Sachsen mitteilt, gab es nach dem Stande vom 1. Oktober 1926 in der Provinz Sachsen rund 23000 Schwerebeschäftigte (mit mindestens 50 Prozent beschränkter Erwerbsfähigkeit). Davon waren infolge Krankheit und Siedlung 1375 arbeitsunfähig. Von den Verbleibenden 21625 waren 630, gleich 3,4 Prozent nicht untergebracht. Es ist damit zu rechnen, daß eine Senkung der Zahl der arbeitslosen Schwerebeschäftigten schon in nächster Zeit eintritt, da sich eine Besserung der Arbeitsmarktlage, besonders in der Halle-Merseburger Gegend bemerkbar macht.

Schmiedeberg, 22. November. (Großfeuer in Bad Schmiedeberg). Ein Großfeuer brach am Freitag Abend die ehemaligen Föhrenanlagen, die derzeitigen Anlagen der Holzbearbeitungswerke G. m. b. H. in Bad Schmiedeberg, vollständig aus. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit und fand an den anliegenden Holzlagern seine Nahrung. Das Werk wurde ein Opfer der Flammen. Auch das Wohnhaus ist fast in Asche verfallen. In der Nacht konnte die Feuerwehre hier das Brandst. wegen. Der Schaden ist sehr groß. Ueber die Unfallursachen ist noch nichts bekannt.

Gräfenhainchen. (Sticht im Unglück). Der kleine dreijährige Sohn des Oberfeuerleiters Wilhelm Abendroth stürzte am Sonntag mittags am Vorabend in einen Abflussschacht. Der Vettel des Kanals mochte wohl etwas aus Seite geschoben sein, denn als der Kleine den Vettel betrat, stolperte er umgeknallt und der Kanale in das mit tiefem Schlamm gefüllte Bassin gefallen sein. Glücklicherweise ist dieser Vorfall bemerkt worden, so daß der Junge noch rechtzeitig von dem Herrn Zimmermann aus dem Schlamm herausgezogen werden konnte.

Burgkennig. (Ein 13jähriges Mädchen vom Zuge totgefahren). Unserer Ort durchfuhr heute morgen die schwarze Nachschicht, daß in dem gefrigen Abendstunden auf der Eisenbahnstraße Burgkennig-Waldenstein umweit der Bahnhofsstraße 130 vom Zuge eine Person tödlich überfahren worden sei. Nach näheren Erkundigungen hat sich nunmehr herausgestellt, daß die Ueberfahrene die 13jährige Schülerin Martha Müller, Tochter des Maschinenführers Herrn Ludwig Müller hier selbst ist. Das Mädchen war am gefrigen Abend gegen 7 Uhr vom Rummelchen Gasthof auf dem Nachhauseweg begriffen, ist aber nicht dahin eingetroffen. Die Eltern machten sich darüber allerlei Gedanken, bis sie heute morgen die ergreifende Todesnachricht ihres Kindes erhielten. Die Leiche des bedauernswerten Mädchens, dem der Kopf abgehauen und sonst bis fast zur Unkenntlichkeit zerstückelt wurde, ist von dem diensthabenden Bahnwärter, vom Zuge 130 angefahren worden. Alletzt Gelehrte sind über den plötzlichen Tod des jugendlichen Mädchens im Unrat. Ob hierbei ein Unfallgefall oder Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. Den tiefbetäubten Eltern trifft der sonderbare Tod ihres Lieblings außerst schwer.

Wittenfeld, 21. Nov. (Raffelpliosion in Fichtenberg). Diese Nacht erprobte gegen 2 Uhr in der gemächlichen Fichtenberg vor ein Kometensternschnitz. Die Kraft der Explosion war derartig groß, daß ein Teil des Daches weggerissen wurde. Die Seitenwände des Gebäudes, in dem der Raffel stand, wurden zum Teil eingestürzt. Der Apparat wurde 100 Meter weit fortgeschleudert. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Coswig (Anhalt), 22. Nov. Nach Wochen ist aufgenommen wurde in ihrer Wohnung die Witwe Schmieder. Die alte Frau, die sich durch händelndes für Brot verdient, beschäftigte vor etwa vier Wochen nach Wittenberg zu verziehen. Sie verabschiedete sich jedoch nicht von ihren Be-

kannten, was bei ihr sonst üblich war. Der Briefträger brachte ihr einige Briefe, die er, weil er sie nicht an die Adressaten abgeben konnte, zum Teil wieder mit zurückkam, und zum Teil auch durch den Türhüter in die Wohnung schob. Da der Briefträger auch am Freitag einen Brief nicht bestellen konnte, vermutete er, daß der Frau etwas zugefallen sein könnte. Die Wohnung wurde geöffnet und man fand die Frau tot neben ihrem Bett liegend vor. Nach einem Brief, der bereits am 28. vorigen Monats durch die Türhüterin in die Wohnung gebracht worden war, muß die alte Frau länger als drei Wochen tot in ihrer Wohnung gelegen haben.

Deffau, 22. Nov. (Reifenwerkstättenbau in Deffau). Welchen gewaltigen Umfang die Reparaturwerkstätte für elektrische Lokomotiven annimmt, ist aus nachstehenden Angaben zu entnehmen: Der Reifenbau erhebt sich über einer Fläche von rund 40000 Quadratmetern. Er bildet zunächst einen Wald von eisernen Trägermasten und Pfeilern. Die jetzt im Bau befindliche Halle stellt ein Drittel des ganzen Projektes dar, das sich über eine Fläche von 16 Morgen erstreckt. Das Traggerüst für die Bedienung besteht aus einer vielverzweigten Eisenkonstruktion, die sich von weitem wie ein ungeheures Spinnwebgerüst ansieht. 12000 Quadratmeter Glas in der Form von Oberlichtfenstern werden die Halle mit Licht versorgen. Das Gesamtgewicht an Eisen für diese Halle beträgt 400 Tonnen oder 80000 Zentner. In Kürze wird mit der Ausführung des Werkes zugleich den Außenpfeilern und der Bedienung begonnen werden. Augenblicklich geht die 185 Meter breite Giebelwand ihrer Vollendung entgegen. Die beiden anderen Hallen werden unmittelbar neben die erste gesetzt und erhalten die gleichen Ausmaße, so daß schließlich zusammenhängend rund 47 Morgen Land unter Dach und Fach gebracht sein werden. Umfangreiche Reparatur-, Abstell- und Verbindungsgleise werden bald die Hallen und das weite Gelände westlich der Bahnhofsstraße Deffau-Wittenfeld durchkreuzen. Zweifelslos werden in der fertigen Halle die meisten Deffauer Arbeitslosen Beschäftigung erhalten.

Göthen, 20. Nov. (Eine interessante Bereicherung des Heimatmuseums). Dem Heimatmuseum ist vom Wissenschaftsverein eine Wiesenzimierung aus Glas geschenkt worden, die im kommenden Jahre mit einem Schwarm besetzt werden soll. Eine Kaufreise durch das Fenster wird dem Ausstieg ermöglichen. Naturforscher und Schulen werden also die Zimmer ungehindert beobachten können.

Berlin, 20. Nov. (Selbstmord unter tragischen Umständen). Auf der Bahnhofsstraße Berlin-Charlottenburg ließ sich ein junger Schmied vom Zuge überfahren. Der junge Mann hatte in einem Unfall ein Auge verloren. Da auch sein zweites Auge nicht mehr zu heilen war, so sah er sich gezwungen, seinen Beruf nicht mehr ausüben zu können und ging deshalb in den Tod.

Bernburg, 21. Nov. Der 29jährige Polizeiwachtmeister Gerbe wollte in der Nähe einer Gruppe von Holzschlägern im Pflanzgarten Aufschuß und sah zu, wie eine schwere Eiche niedergerückt wurde. Da der Baum in der entgegengesetzten Richtung unermüdet stürzte, wurde der Beamte mit dem Verstand, sein Fahrzeug befehle zu reihen, vom Baum getroffen und trag eine Schädelverletzung davon, an deren Folgen er starb.

Röding, 20. Nov. (Stenerquelle oder — Stenerunjaq? In der städtischen Finanzkommission wurde angeregt, das Stadtcasino mit einer Ankerkassengebühr von monatlich 5 Mark zu belegen, weil es in der Finanzbescheinigung das Wort „Stadt“ führe! Auch die Stadtapothek sollte auf diese Weise steuerlich bestraft werden. Der Finanzkommission gehört für diese Steuerbefreiung wichtig eine „Ankerkassengebühr“. Das Café wird sich ja dann wohl im „Julant“, „Dorf-Café“ nennen.

Krenditz, 22. Nov. Das Glück, einen Riesenreichtum zu erlangen, hatte der Fischer Rühl. Als er, vom Fischfang kommend, dem Fischer Ufer ansehe, sah er den Kapitalen am Ufer träge an der Oberfläche schwimmen. Durch einen Schlag mit dem Ruderholz betäubte er ihn und sah seine Beute in den Händen. Der Fisch hatte wohl gegen 30 Pfund bei einer Länge von 110 Zentimetern. Das mit Schlamm besetzte Netz wurde dem Ruder 25 Zentimeter weit, vom Ober- zum Unterleiste gerechnet, aufgesetzt.

Berlin. Der Volksverband der Bäckersreue, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42/43, der größte und älteste Buchverlag Deutschlands, wurde ausüblich der „Großen Volks-Anstaltung, Berlin 1926“, von der Preussischen Staatsregierung in Anerkennung hervorragender Verdienste als einziger Buchverlag mit dem Staatspreis der Preussischen Staatsregierung ausgezeichnet. Der V. d. B. dankt diesen Preis der Tatkraft, daß seine inhaltlich wertvollen, schon ausgetesteten und unerschöpflichen Bücher als besonders wirksames Mittel im Kampf gegen die Schulldilatorien bewertet wurden.

Hannover, 23. Nov. (Ein dreifacher Giftmord). Im Caratz bei Löhnow starben 1918 zwei Kinder und der 70 Jahre alte Vater des Maurice Rehm. Vor einiger Zeit

wurde gegen den inzwischen von seiner Frau geschiedenen und nach Barodwitz verlegerten Rehm auf Grund belobender Nachreden Anzeige wegen Giftmordes erstattet. Die Staatsanwaltschaft Lüneburg ließ die Ermunterung der Leichen vornehmen, bei deren Obduktion tatsächlich Spuren von Arsenik gefunden wurden. Rehm lagert vorläufig hartnäckig.

Schmerin, 23. Nov. (Eisenbahnamm vorantun). Auf der Eisenbahnstraße Remdenburg-Strasburg ist der etwa 7 Meter hohe Eisenbahnamm in einer Ausdehnung von etwa 70 Metern Länge und 6 Metern Breite nach unten vorkommen in der Erdboden weggefallen. Der Damm war für 2 Meile gebaut, es war aber bisher nur ein Meile verlegt. Insgesamt sind rund 3500 Kubikmeter Boden weggefallen. Der Eisenbahnamm schiebt durch mooriges Wieseland und steht bereits 60 Jahre, während welcher Zeit sich bisher keine merklichen Veränderungen an ihm gezeigt haben. Der Dammsturz wurde morgens gegen 6 Uhr durch den Bahnwärter festgestellt. Daher konnte der Personenzug 337, der schätzungsweise als erster Zug die Stelle etwa um 6 Uhr 30 Minuten durchfahren muß, rechtzeitig verfristet werden. Der schwebeliebene Teil des Damms wird zunächst auf 4 Meter wieder verbreitert, um den direkten Verkehr möglichst schnell durchzuführen.

München, 22. Nov. (Schwere Lawette in Südbayern.) In der Nähe des Walden- und Kofelsee herrschte in der Nacht zum Sonntag ein überaus heftiger Föhn. Gewaltige Wasserfälle jagten bis weit ins Land hinein. Bäume wurden entwurzelt, schwere Holzstücke zu Tal geschleudert und die Straßen besperrt. Zahlreiche Telephon- und Telegraphenleitungen wurden unterbrochen und die Lichtleitungen zerstückelt. Die Ostfalten Schiedhof und Lantzen wurden am stärksten mitgenommen und weisen schwere Verwüstungen auf. Die Häuser gleichen vielfach Schutten. Auch am Königssee löste ein furchtbarer Wirbelsturm, der erst am Sonntag vormittag nachließ. Viele Bäume wurden umgelegt, und die angepflanzten Wasserföhren schlugen bis an das Hotel Schiffsmesser. Auch hier wurden starke Schäden an den Fernsprek- und Lichtleitungen sowie an den Häusern angerichtet. Am Wondsee entstand durch den Sturm ein Waldbrand im Bodwald, dem viel geschätztes Holz zum Opfer fiel. Der Sturm war jetztwelle so hart, daß Bäume an der Weiterfahrt verhindert waren.

## Für Obstbau- und Gartenfreunde.

„Kranke Dürbäume androhen! Die bemerkten wir schon während des Sommers ein Keitellen Obst oder jenes Obstbaums, ohne die Ursache der Krankheit zu kennen. In vielen Fällen handelt es sich um einen Pilzbeläst, dessen Fruchtkörper erst im Herbst dem Auge sichtbar werden. Im September bis Oktober treten dann aus dem Marzfeld 10 bis 12 cm lange, gelbbraune gefärbte Pilze hervor (der sogenannte Hallimol, Armillaria mellea). Die Krankheit ist nicht so harmlos, wie sie auf den ersten Blick erscheint. Die Pilzfäden haben während des Sommers sich schon in der Rindenschicht der Wurzelsysteme, breitgemacht und richten so, langsam aber sicher, die Wirtschaftspflanze angrunde. Die Bekämpfung ist sehr schwierig. Zunächst müssen sich zeigende Fruchtkörper entfernt und vernichtet werden. Zweckmäßig ist das Ausroden befallener Bäume — dieselben können über kurz oder lang doch absterben —, um auf diese Weise wenigstens die Nebenstehenden zu schützen. Alle Bäume müssen sorgfältig entfernt werden, da der Pilz auch auf totem Holz weiterleben vermag. Welchen Sporen zur Reife, lo werden diese durch die Luft verbreitet, treffen auch die Blattunterseiten, bringen in die Spaltöffnungen ein und verursachen so gesunde Bäume.

## Berliner Produktenerke.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenerke zu Berlin, für Getreide und Getreidemehl pro 1000 kg, sonst für 100 kg, Berlin, 23. Nov. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark).  
Weizen, märkischer 274—277.  
Roggen, märk. 227—233.  
Gerste, Futter- und Wintergerste 195—208, Sommergerste 220 bis 250.  
Hafer, märkischer 178—188.  
Malz 195—199.  
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinst. mäd. über 30%) 35,75—38,75.  
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 32,75—34,50  
Bogenmehl 11,25.  
Weizenkleie 12—12,25.  
Vittoria-Erbsen 56—60, Al. Speiseerbsen 32—35.  
Futtererbsen 21—24.

## Leipziger Viehmarkt.

22. 11. Auftrieb: 375 Rinder, davon 43 Ochsen, 168 Bullen, 103 Kalben, 212 Rinder, 400 Kälber, 627 Schafe, 2883 Schweine, zusammen 3987 Tiere. — Ausgeden von Fleischer direkt zugeführt: 15 Rinder, — Kälber, — Schafe, 196 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert: Ochsen 1.: 57—58, 2.: 53—57, 3.: 45—52, 4.: 38—44, 5.: 34—44, 6.: 30—33, — Kälber 1.: — bis —, 2.: 78—80, 3.: 70—77, 4.: 67—77, — Schafe 1.: 50 bis 51, 2.: 50—51, 3.: 42—45, — Schweine 1.: 78 bis 80, 2.: 77 bis 78, 3.: 77—78, 4.: 76—77, 5.: 75—78.

# Am den Achtfunden-Tag.

Zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften einerseits und der Regierung andererseits finden zur Zeit Verhandlungen statt, die die endgültige Klärung des Arbeitszeitproblems zum Ziele haben. Der Kampf geht beständig seit Jahr und Tag um die Entscheidung darüber, in welcher Form der Forderung der Arbeitnehmer auf Wiederherstellung des Achtfundenbetrages und den von den Arbeitgebern betonten Forderungen der heutigen Notlage der Wirtschaft und der Notwendigkeit einer möglichst hohen Konjunkturfähigkeit Rechnung zu tragen ist. Dabei muß man sich daran erinnern, daß nach dem Zusammenbruch Deutschlands durch Verordnung der Bolschewaken die Achtfundenfrage ein Gegenstand der Demobilisierungsverträge war, in welcher die Festlegung des Achtfundenbetrages vorgenommen worden war, nicht verlängert wurde. Das hatte zur Folge, daß in immer größerem Umfange Überstunden vereinbart wurden und daß sich gegen diese Praxis in letzter Zeit in wachsendem Maße Widerstand anmeldete. Widerspruch nicht nur aus den Arbeitnehmerkreisen, sondern auch aus dem Bereich der Wirtschaft, insofern sie Vertreter des Gebotens des Achtfundenbetrages als unempfindlichen Grund in letzter Zeit eine noch erhöhte Bedeutung bekam, denn die Sozialdemokratie machte den Gedanken der Wiederherstellung des Achtfundenbetrages zu einem ihrer ersten Programmpunkte. Man stimmt sich wohl noch, daß die Gewerkschaften die Forderung auf Vorlage eines Gesetzes über die Arbeitszeit erhoben und daß dieser Forderung unmittelbar darauf eine äußerst lebhafte Verarmung der Arbeitgeberorganisationen folgte. Man erinnert sich weiter, daß die Regierung schon vor längerer Zeit ein Gesetz über die Arbeitszeit ausgearbeitet hat, gegen das von Seiten der Parteien aber, und zwar sowohl von rechts wie von links, Bedenken erhoben wurden, und daß der Regierungsentwurf allerlei Wenderungen erfuhr. Vor allem auch, nachdem der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns auf der Londoner Arbeitseisenkonferenz mit dem Auslande Fühlung genommen und die dabei gewonnenen Erfahrungen für seinen Gesetzesentwurf verwertet.

Jetzt stehen die Dinge so, daß man sowohl bei den Arbeitgebern wie bei den Arbeitnehmern nach einem mittleren Wege sucht und dabei selbstverständlich bemüht ist, ein Höchstmaß der eigenen Wünsche durchzusetzen. Die Arbeitszeitfrage ist der Natur der Dinge nach eine Überlebensfrage. Daß in der Ansetzung von Überstunden vielfach die Grenze überschritten worden ist, kann wohl richtig nicht bestritten werden. Wenn in der heimischen Industrie bis zu vierzehn Stunden gearbeitet wird, dann läßt sich das kaum verteidigen. Von Seiten der Regierung ist ferner angeordnet worden, daß erstens die Länder durch ihre Gewerkeaufsichtsbeamten eine Überwachung ausüben sollen, denn das Reichsarbeitsministerium sieht auf dem Standpunkt, daß Überstunden nach Möglichkeit überhaupt zu vermeiden sind. Deshalb hat man sich weiter auch dadurch zu helfen versucht, daß die Staatsanwaltschaften über die angelegten Stunden gearbeitet, falls über die Grenzen der Betriebe und Unternehmer vorzugehen, bei denen übermäßig viel Überstunden geleistet werden. Erst dieser Tage ist in Leipzig ein Fall dieser Art verhandelt worden, bei dem auch das Übergeheimt zur Sprache kam, das die Unternehmer infolge ihrer stärkeren wirtschaftlichen Position über die Arbeitnehmer haben und vielfach nicht selten auch ausnutzen.

Über den Gang der letzten Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien ist wenig zu sagen. Man will den Verlauf nicht durch eine vorzeitige Kritik hemmen lassen. Das eine Bling gefunden werden muß und wird, steht fest. Aber das grundsätzliche Für und Wider des Achtfundenbetrages ist im Wesentlichen entschieden. Die Wiederaufhebung des Achtfundenbetrages in Deutschland hat in der ganzen Welt starkes und unliebsames Aufsehen hervorgerufen und man hat, fälschlicherweise, davon gesprochen, daß wir mit Hilfe einer verlängerten Arbeitszeit die anderen überholten wollten. Aber auch innerpolitisch geht es nicht an, die Arbeitszeitfrage länger ein offenes Problem bleibt.

# Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

Den alten Fortwärtz konnte er jetzt natürlich nicht mehr gebrauchen. Er ließ ihn im Hotel zurück, schrieb ihm dessen Adresse genau auf und riet ihm dann, an den Hofen hinunter zu gehen, und sich die Stadt anzusehen, daß ihn aber, um Mittag jedenfalls wieder zurück zu sein, da er nicht wüßte, was bis dahin vorkommen möchte. Dann ging er aus alter Gewohnheit zu dem Stalle, in dem er sein Pferd stehen hatte, nach diesem zu sehen, ob es ordentliche Pflege habe, und darüber beruhigt, schritt er langsam und recht schweren Herzens nach Altona hinüber.

Es war noch früh, und obgleich er in Hamburg selber schon den besten und geschicktesten Adnotaten Altonas erfragt, konnte er diesen doch noch nicht finden. Der Herr hatte seine Sprechstunde von zehn bis zwölf Uhr — vorher nahm er niemanden an. Der Adnotat wohnte ganz in der Nähe des Kirchs, und obgleich Georg nicht zu frühsten brachte, zu so früher Stunde irgendwem von den Leuten zu begegnen, verriet er doch die abschließlichen Reaktionen und ging in eine andere Straße, um in einem dortigen Café sein Frühstück zu nehmen und Zeitungen zu lesen. Bis die anstehende Stunde schlug. — Zeitungen zu lesen — lieber Gott! er überließ die Blätter; die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen, die Zeilen schwammen durcheinander und er verlag den Platz selbst, wo er saß. Nur eine Ankündigung festelte wieder und wieder seinen Blick — die von Rogge, in der er dem Publikum verkündete, daß er nur noch drei Tage in Altona verweilen und unabänderlich am nächsten Montag die Stadt verlassen würde, um mit seiner Gesellschaft nach Petersburg zu gehen. — Nach Petersburg! — das Wort schon gab ihm einen Stich durchs Herz, und unruhig sprang er auf und trat ans Fenster. Aber dort gingen viele Menschen vorbei, von denen manche herinsahen; ja! unwillkürlich trat er wieder zurück und verdrängte die Zeit in einer Unruhe, die an fieberhafte Qual grenzte.

Das neue Gesetz wird den Reichstag menschlichem Ermessen noch in kurzer Zeit beschließen. Man wird dabei das Urteil über die während der Arbeitseisenkonferenz beschlossenen haben, daß die Arbeitszeitfrage nicht ohne um nicht gegen die Arbeiterfrage zu lösen ist, weil selbst die Verletzung einer verlängerten Arbeitszeit durch den Widerstand der Arbeitgeberorganisationen zwangslos illusorisch werden würde. Auf der anderen Seite wird man bei den Gewerkschaften die heutige Lage der deutschen Wirtschaft in Betracht zu ziehen haben, und man wird dann ausgehen müssen, daß ein gut funktionierender Wirtschaftsprozess im Interesse auch der Arbeiterfrage gelegen ist.

# Neue Ausflüchte in der Kontrollfrage.

Die Opposition in Paris gegen die Einführung der Militärkontrolle wird noch unermüdet fortgesetzt. Die Presse bringt die alten Argumente in stets neuer Fassung, um nur ja zu verhindern, daß die Kontrolle aufgehoben und damit die einmündige Entlassung Deutschlands ausgegeben wird. In einem augenblicklich inspirierten Artikel behauptet sich der „Matin“ mit dieser Angelegenheit. Das Blatt glaubt, daß gegenwärtig nur eine einzige Frage im Vordergrund stehe und zwar, ob Deutschland hinsichtlich der Beschränkung der Bewaffnung der Effektive und des Kriegsmaterials den Verpflichtungen Genüge geleistet habe, die auf Grund des Verlailler Vertrages von der Bolschewistenkonferenz Deutschland auferlegt worden seien.

In London und Paris erneute man den guten Willen Strejemans an, doch seien die beiden Regierungen auf Grund der ihnen vorliegenden Berichte der Auffassung, daß gewisse kritische Punkte noch bestehen, die einer sehr raschen Klärung der Entwaffnungsfrage augenblicklich noch entgegenstünden. Die Bolschewistenkonferenz werde ihre Entscheidung nach Rücksicht des Generals Walsh treffen, der beauftragt sei, eine Enquete anzustellen, sowohl was die Befestigungen von Königsberg als auch die Auffassung der nationalen Verbände betreffe. Es sei nicht zweifelhaft, daß die Ratstagung in Genf am 6. Dezember eröffnet werde, bevor Walsh seine Mission vollendet habe. Das verändere jedoch nicht, daß Strejemans, Wlad und Clemens in Genf die Invektionsprozedur vervollkommen, die am 27. September 1924 festgesetzt worden sei.

Es sei unrichtig, zu behaupten, daß Deutschland sich weigere, sich einer ständigen Kontrolle zu unterwerfen, da der Text des Friedensvertrages nur zeitliche Enquêtes vorsehe. Das Abkommen sehe ferner die Überwachung der Zone einrichtigen vor, die in der demilitarisierten Zone errichtet werden könnten. In diesem Punkt jühe die Reichsregierung einige Veränderungen und Wäuerungen zu erheben.

# Weltwirtschaftskonferenz am 4. Mai 1927.

Nach Verlautbarungen aus Vösterreich sollen verschiedene einflussreiche Persönlichkeiten der vorbereiteten Weltwirtschaftskonferenz an den Vösterreichern mit dem Wunsch herangezogen sein, die Weltwirtschaftskonferenz auf den 4. Mai 1927 anzusetzen. Als Tagungsort hat man eine europäische Stadt ausgewählt, die sich wegen ihrer Lage besonders eigne. Gerüchweise wird dazu erklärt, daß bei diesem Fall die Sonntagfrage, auch in Rußland zur Beteiligung an der Tagung heranzuziehen, da es in diesem Fall nicht mehr den Verordnungen entsprechen würde, es sei unmöglich sowjetische Vertreter zu entsenden, was dies bekanntlich wegen der Schneedecke erklärt worden war.

Weiter wird berichtet, daß die Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz, soweit sie bisher festgelegt werden konnte, u. a. folge die Themen aufweist: die gegenwärtige Wirtschaftslage, Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, Zolltarife und Handelsverträge, indirekte Mittel zum Schutze des nationalen Handels und der nationalen Schifffahrt, die Dumpingfrage, die Lage der hauptsächlichsten Industriezweige, Degeneration der Produktion und schließlich die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft im Vergleich mit der Kriegszeit. Die endgültige Abfassung des Berichts an

den Vösterreichern ist gestern einem besonderen Komitee, dem auch der deutsche Sachverständige von Trendelenburg angehört, übertragen worden.

# Wirtschaftsumschau.

Die Bekräftigung in der Wirtschaft. — Deutschlands Stillproduktion. — Die Wäuelange. — Bemerkenswerte Steigerung des deutschen Elzegeports.

Die Vertikalisierungsbewegung in horizontaler Richtung schreitet innerhalb der deutschen Wirtschaft unauffällig vorwärts. Wenn auch aus der letzten Woche weniger über bereits erfolgte neue Zusammenstöße zu berichten ist, so liegen doch Gerüchte über weitere große Konzentrationen in der Luft, wie die Errichtung eines der gesamte Kalk-Industrie umfassenden deutschen Kalkwerks und eines Elzegeportstrahls. Entgegen den Vorstellungen in der Montan- und der verarbeitenden Industrie setzt sich nunmehr auch im Bergbau die Zusammenstößbewegung durch. Man geht mit der Bildung einer Dachsellschaft für die hauptsächlichsten deutschen Elzegeportwerke ein, die den gesamte Schiffsahrt gemeinlich bewirtschaften soll. Die Verteilung erzielter Gewinne hätte nach einem festzulegenden Schlüssel zu erfolgen. Ein Trakt, der die Schiffsahrt eines ganzen Stromes im Gegensatz zu den bisher bestehenden örtlich begrenzten Abmachungen zusammenfaßt, würde ein Novum in der Geschichte der Binnenschiffsahrt darstellen. Man sieht in zahlreichen freien Plänen mit großen Hoffnungen entgegen und vertritt sich weitestgehende Vorteile durch bessere Ausnutzung des Raumes und größere Umschlaggeschwindigkeit. Hierdurch hofft man, eine Ermäßigung der Frachttarife erzielen zu können und damit die Konkurrenzfähigkeit gegenüber der Reichsbahn zu erhöhen. Die bereits geäußerten Befürchtungen eines eventuellen Monopolmissbrauchs dürften insofern hinsichtlich der Elzegeport der Elben und der Privatshiffer ein wirksames Gegengewicht gegen jedes übermäßige Hochtreiben der Frachttarife bilden.

Was den schon lange erörterten Gedanken der Schaffung eines deutschen Ralitzes anbelangt, so ist es wieder doch allmählich bestimmtere Form anzunehmen. Erst vor wenigen Tagen hat sich einer der führenden Männer der Ralindustrie, Kommerzienrat Neberg, in ganz entschiedenem Tone für die Bildung eines beratigen Truffs ausgesprochen. Dieser sei abgesehen von den Vorteilen, die der Ralindustrie durch Verbilligung und Steigerung der Produktion, vor allem auch der Nebenprodukte, erwachsen würden, schon wegen der außerordentlichen Bedeutung dieser Industrie für die deutsche Wirtschaft überhaupt eine unbedingte Notwendigkeit. In der Stillföherproduktion stehe Deutschland in der Welt bereits an erster Stelle, und es werde sich auch in der Produktion der Phosphorsäure immer unabhängiger vom Auslande machen. Ferner werde Deutschland über die besten Ralitzge. Das große Ziel müsse es daher sein, ein Hand-in-Hand-Arbeiten dieser drei Industrien zu erreichen, dann würde Deutschland auf dem Gebiete der künstlichen Düngemittel in der ganzen Welt die Führung haben. Von weitestgehender Bedeutung für die Zukunft der deutschen Schifffahrt, die Aluminiumindustrie, ist das in diesen Tagen aufkumende geschlossene europäische Aluminiumkartell, das auf vorläufig zwei Jahre abgeschlossen worden ist. Ihm gehören außer Deutschland die Schweiz, England und Frankreich an.

In dem Novemberheft ihrer wirtschaftlichen Mitteilungen äußert sich die Deutsche Bank u. a. über die augenblickliche Börse mit dem Gedwarte. Danach hat sich der Index aller an der Berliner Börse gehandelten Aktien im letzten Monat um 17,8 Punkte erhöht. In dieser Steigerung sind diesmal wieder vorübergehend terminale Faktoren beteiligt. Selbst größere Reaktionen in der letzten Zeit hätten keinen Einfluß auf die kurze gipfeln können, die die immer mehr wahrnehmbare Entwidlung einer Konjunktur in der deutschen Wirtschaft die sehr voraussetzliche Meinung der Börse trägt. Die gegen den Oktober in diesem Monat stark erhöhte tägliche Wagenstellung der Reichsbahn sowie vor allem die Steigerung der Umschlagzeit, die im Oktober 88,25 gegen 77 Millionen vor einem halben Jahre betrug, seien Anzeichen, die die Konjunkturbelebung am ehesten erkennen ließen. Jedemfalls mache sich die Börse sehr merke Gedanken über die Geldverhältnisse und

zu einem der Seitenfenster. Vor diesem stand ein grünes Drahtgitter, so daß man wohl hinaussehen konnte, aber von draußen völlig unbemerkt blieb, und vor ihm vorbei, bis hin zum Fenster entfernt, bewegte sich der ganze Zug. Boran ritt die Frau, wie immer aufgespannt in grellen Uniformen mit buntesten Federbüscheln und röhren Gauslettern; hinter dieser, die einen lustigen Reitermarz spielte, kam der Herr des Zuges, der berühmte Majorat, und an seiner Seite, siegestrahlend und Glid und Triump in den hellen Sägen — ritt sein Weib — Aber er sah sie kaum — nur einen flüchtigen Blick warf er auf die Treuloze, von der er sein Herz schon lange losgerissen. Sein Bild ludte das Kind, sein armes, geradtes Kind, und als er es nicht mit unter den ersten des Zuges fand, durchsuchte ihn ein plüßlicher Strahl von Hoffnung. War sie zu Hause geblieben — befand sie sich nicht beim Zug, dann war es möglich, in dieser Zeit unbemerkt, wenigstens ungehindert, zu ihr zu gelangen, und während der Zug ... Auch dieser Plan fiel, kaum aufgebaut, zu Trümmern — dort ritt sie — seine liebe, liebe Josefine, sein Kind, an dem sein Herz mit allen Fäden blutend hing — dort, aufgepumpt mit buntem Filzterand, der ihm nie so egal, so entlichlich vorgekommen war, wie eben jetzt — die blischen Wangen geschminkt, die Augen niedererschlagen — eine gedrohen, halbweife Blume, mit Farbe übermal. Das andere, kleine Mädchen an ihrer Seite lachte und sprach mit ihr, aber sie antwortete ihm nicht; ihr Auge hing an der Nähe des Pons, den sie ritt — ihre Gedanken waren weit, weit fort von hier.

Mit Georg war plötzlich eine wunderbare Betäubung vorgegangen. Sein Auge hatte wohl noch auf dem Zuge, aber er sah ihn nicht mehr; sah nicht die faden Späße, die der mit früher dahinterher reitende Clown, der alte Wäueler, mit der Stadlung trug, sah nicht das Volk, das lärmend, schreieud, vorbedrängte. Er wußte nicht und reuungslos am Fenster stehen, bis die letzten Reiter vorüber waren und sich die Zuschauer wieder dahinter schlossen. Dann drehte er sich langsam um, verließ das Lokal und schritt auf die Straße hinaus, wo er stehen blieb und sich umschau.

(Fortsetzung folgt.)

überhaupt allen Erwägungen abgeneigt, die den Optimismus beizubehalten könnten, der sich ja bisher viel gewaltiger erweisen würde als der Betrieb der Gesellschaften, deren Aktien sich bereits die Gasse der Spekulation zuwenden. Ein weiteres Zeugnis für die Belebung in der Industrie ist die bemerkenswerte Steigerung des deutschen Eisenerports innerhalb der ersten neun Monate dieses Jahres. Während im Jahre 1913 die eisenerarbeitende Industrie 63 894 270 Doppelzentner Eisen und Eisenerzeugnisse ausfuhrte, sind in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September wieder 89 857 989 Doppelzentner exportiert worden gegen 85 315 914 Doppelzentner im Jahre 1913 und 19 572 222 Doppelzentner 1914. Der Export von Fertigfabrikaten in den ersten 9 Monaten dieses Jahres von 1913 erreicht zum Teil noch überhöht.

### Rückzahlung der preussischen Mittelfaßkredite

Unter Hinweis auf die andauernde Notlage des gewerblichen Mittelstandes wurde das Staatsministerium in zwei kleinen Anfragen preussischer Landtagsabgeordneter um eine Verlängerung der laufenden Kredite gebeten. Wie der Amliche Preussische Pressedienst der Antwort des Ministers für Handel und Gewerbe entnimmt, wird sich die Zurückzahlung der Katen des preussischen Mittelstandskredits, deren nächste am 1. Februar 1927 fällig wird, nach übereinstimmender Ansicht der beteiligten Zentralinstitute ohne Härten für die Kreditnehmer ermöglicht werden. Ebenso wie bei der am 1. August fällig gewordenen Rate werden auch an den weiteren Terminen die Darlehen bei der Preussischen Staatsbank, sofern das nötig ist, aus eigenen Mitteln der Zentralinstitute abgedeckt werden. Diese haben sich bereit erklärt, die Katen zu tragen und auch den ihnen angefallenen Zinsen Kreditinstituten zu empfehlen, bei der Einziehung der ausstehenden Kredite mit möglicher Schonung zu verfahren. Es wird daher in Fällen, in denen von Kreditinstituten oder Darlehensnehmern eine weitere Befreiung der Kredite beantragt werden sollte, dem entsprochen werden können. Da somit die Einhaltung der Rückzahlungstermine durch die Zentralinstitute keineswegs eine Zurückforderung der Kredite selbst bedeutet, liegt zu einer Veränderung der Termine kein zureichender Anlaß vor, zumal die Preussische Staatsbank, aus deren eigenen Mitteln die Kreditkate entnommen sind, auf Einhaltung der vereinbarten Termine Wert legen muß.

Für die ausgesetzten Beträge wird, wie der Handelsminister ebenfalls im Einvernehmen mit dem Finanzminister ausführte, von der Preussischen Staatsbank zur Zeit ein Zinslohn von 1/2 Prozent zu r e i e h e n d e s f o n d b e r e c h n e t; ein Verzutergehen unter diesen Satz ist nicht angedacht.

### Neues aus aller Welt.

**Neu Ehefrauen trauern um einen Mann.** Im Gefängnis von Kingston (U.S.A.) fielen der wegen Polnigkeit zu längerer Gefängnis verurteilte Jean Vauzance, der Gefängnisdirektor verständigte zurückschickende alle neun Ehefrauen des Verurteilten, die auch alle ersehnten und dem Sarge folgten. Die Erregung der Opfer des Don Juan war nicht gering.

**Das Opfer eines Wahnphans.** In Triest wurde der 20jährige Handelsbesitzer Claudio Botteri auf dem Wege zur Schule auf der Straße überfallen und erlödet. Der Mörder wurde, als er einen zweiten Schlag gegen Botteri führen wollte, von einem Militärkolonnen festgehalten, der durch zwei Stiche verletzt wurde. Wessanten übermächtigen schließlich den Mörder. Auf der Polizei wurde er als der 43 Jahre alte Landarbeiter Mario Abel festgehalten, der seit einiger Zeit an Verfolgungswahn litt und dem es auf dem Wege zum Spital gelang war, seinen Angehörigen zu entweichen und das Messer zu tauschen. Er erklärte, den Handelsbesitzer angefallen zu haben, weil er dessen Schuldbücher für Bomben hielt.

**Explosion in einer chemischen Fabrik.** In einer chemischen Fabrik in Wille erregte sich eine sehr schwere Explosion. Durch ausströmende Gase wurden drei Arbeiter getötet. Ihre Leichen konnten nur mit Mühe geborgen werden, weil die Explosion einen Brand zur Folge hatte.

### Allerweltschlafdruckerei von Ernst Hilzon.

Schlafmaschinenkultur. — Die Schlafmaschine. — Der Traumwecker. — Der Schlaf-Bohnen als letzte Stufe der Jazzleiter. — Die Kunst unter dem Hammer. — Das morgenglänzende Brotmesser.

Es ist wohl keine Indiscretion, wenn ich von den vergangenen Gefühlen berichte unter uns spreche, die sich noch der laien- und krautrollen Geschäften aus dem Schlafanland erinnern, d. h. wie es ebendies das primitive Gemüß des kleinen Weltbürgers aus dem 19. Jahrhundert aufzufassen ließen. Ich war entzückt über den Dispanisch, der nachtragungslos neben dem Honigbrot lag, um sich gebatene Bienen in den müßigen geöffneten Mund fliegen zu lassen. Mich beunruhigte lediglich die eine Frage, was wohl der Glücklichste mit der Gabel anfangen würde, die da der raffigehrigsten Taube durch den Bauch gepiekt war. Jedemal, wenn mich mein Großvater durch die Gefilde des Schlafanlandes führte, überkam mich das seltsame Gefühl, nur ein einziges Mal, heute kenne ich dieses Gefühl nicht mehr, und auch der modernen Jugend wird es unbekannt sein. Denn wir leben mitten in einer Schlafmaschinenkultur. Sie ist es, die auf den höchsten Spreizungen herangebildeten Menschen, der es sich leisten kann, Koffee mit Gas, kenne die selbst, so hoch es im modernen Einfland, heute: Saugz, Staub, plätsch elektrisch, löse Welt-Büchlein und als letzte: schlaf Morphus, Nachtschlaf; die Schlafmaschine ist erfunden! Wer also selbst zum Schlafen zu bequem und faul ist, kaufe sich eine Schlafmaschine. Er kann es getrost auf Abzahlung tun, denn die Maschine löst dafür, daß selbst der heftigste Gewissensbiss vor dem nahenden Zahlungstermin durch ein bienenunmüßiges Geräusch lausig eingewahrt wird. Dabei entbehrt die Verbindung außer der Tatsache, daß sich ein deutscher und englischer Gelehrter um ihre Vaterländische Feiern, die schlafende Poesie. Sie ist nämlich ein sogenannter Wiegengeldesatz und die herstellende Firma will die einzelnen Typen, geordnet für schwache und starke Nerven, mit den Namen berühmter Wiegengeldkomponisten belegen, wie etwa: Marie Schumann, Marie Brahms, Albinus liegen waren

**Tödtlicher Ausgang eines Duells.** In Graz bei Wien fand zwischen dem Techniker Terpolitz und dem Juristen Volner, zwei farbentragenden Studenten, aus einem geringfügigen Anlaß ein schweres Säbelduell statt. Nachdem Terpolitz zu Beginn des Duells seinem Gegner das rechte Bein vom Kopf durch einen Säbelschlag getrennt hatte, geriet Volner in eine solche Erregung, daß er wie wild mit seinem Säbel auf den Gegner losging. Der Säbel brach ab und die Spitze drang Terpolitz in die Brust. Terpolitz wurde schwer verletzt in das Spital gebracht und ist dort seinen Verletzungen erlegen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Ein Goldhuhn aus der Tierzeil.** Ein armer Soldat namens Jholafow stieß in der Nähe der bulgarischen Ostschafz Tiergeparate beim Fällen eines Baumes auf einen Goldschädel, der aus tausenden von schweren alttürkischen Münzen bestand. Der Wert des Schatzes wird auf 80 Millionen Bana geschätzt; die Goldmünzen sollen aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammen. Der Frau des erzeigle in der Umgegend ein wahres Goldfieber. Mit Beilen bewaffnet zogen die Bauern in die Wälder und richteten dort berartige Vermüllungen an, daß ein Polizeiaufgebot eingreifen mußte. Jholafow konnte den gefundenen Schatz behalten, er ist jetzt weit und breit der reichste Mann.

**Die Jzi Lambriano gegen Prinz Carol.** Vor dem Pariser Gericht wird die Klage der Madame Jzi Lambriano gegen den Prinzen Carol von Rumänien verhandelt. Jzi Lambriano war mit Carol verheiratet. Ihre Ehe wurde aber mit Zustimmung des Prinzen durch ein Dekret der rumänischen Regierung annulliert. Jetzt soll der hohen Frau als Sohn aus dieser Ehe in einem Pariser Orphanum untergebracht werden. Aber der Direktor der Schule verweigerte die Aufnahme des Knaben, wenn keine legitime Geburt nicht nachgewiesen wird. Deshalb verlangt Frau Lambriano mit Hilfe des Gerichts vom Prinzen Carol die Anerkennung des Kindes und einen Beitrag zu den Erziehungskosten. Der Prozeß erhält ein besonderes Interesse durch den Umstand, daß sich der Prinz durch den Sozialisten Paul-Bonsou vertreten läßt.

**Mutter schüßt vor Tochter nicht.** Ein italienisches Gericht hatte sich kürzlich mit einem seltsamen Fall von Bigamie zu befassen. Angeklagt waren ein 60jähriger Greis und seine 73-jährige Ehefrau. Die beiden hatten am 1. Oktober dieses Jahres den Bund für den Rest ihres Lebens geschlossen und scheinbar ganz vergessen, daß sie beide vor vielen Jahren bereits andere Ehepartner glücklich gemacht hatten, von denen sie nicht getrennt waren und die beide noch leben. Der Richter verurteilte den verheirateten verheirateten Greis zu einem Jahr und seine Frau zu zehn Monaten Gefängnis.

**Das Vrenenunwesen im Osten.** Aus Hongkong wird gemeldet, daß es dem englischen Vize-König Bell gelungen ist, ein Rettungsschiff "Suning" gefangen und in Brand gesetzt hatten, zu ertreiben. Die Geräucher wurden festgenommen, wobei einer ertrank. Ein normorgischer Dampfer hat ein Rettungsboot mit drei Offizieren, zwei Deckoffizieren und einem Passagier des Dampfers "Sunning" aufgefunden.

**Eisenbahnunglück in Tennessee.** Der Expresszug Cincinnati-New Orleans stieß in der Nähe von Portland bei einem Bahnübergang mit einem Automobil zusammen, wodurch der Zug zur Entsehlung gestoppt wurde. Es wurden dabei zwei Personen getötet und vier verwundet. Die auf die Meldung von dem Unfall zu Hilfe gefahrenen Automobile mit Sanitäts- und Arbeitsmannschaften trafen ebenfalls zusammen, wobei fünf weitere Personen getötet und neunzehn verletzt wurden.

**Ein seltsamer Eisenbahnunfall.** Aus Paris wird berichtet: Ein seltsamer Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Bahnhof von Auteuil. Ein elektrischer Zug überfuhr einen Bretzbock und rannte gegen die Mauer des Bahnhofsgebäudes, so daß das Dach einstürzte, wobei elf Personen leicht verletzt wurden.

**Neuße Heringsfänge in der Nordsee.** Die Heringsfischerei im nördlichen Kanal und in der Nordsee hat, wie aus Galatz gemeldet wird, dieses Jahr einen direkt unvorhersehbaren Erfolg zu verzeichnen. In Dänemark und Galatz viele Millionen Fische verkauft. Der Großhandelspreis

stellte sich auf nicht ganz 20 Centimes, also etwas über 2 Pfennig für das Stück. Die Heringsfänge sind stellenweise so dicht, daß manche Fischer nicht in der Lage sind, ihre vollgepackten Netze aus eigener Kraft an Bord zu ziehen, sondern fremde Hilfe herbeizurufen müssen.

**Sonderbarer Seifenführer.** In Michigan (U.S.A.) wurde der berühmte Seifenführer Burnell verhaftet. Er zwangig Jahren gründete Burnell die Sekte der "Könige des Hauses David", von dem er selbst abzukommen behauptet, und gewann in kurzer Zeit über 100 000 Anhänger, die sich in allem seinem Willen unterwarfen, ihr Vermögen abtraten und als Tagelöhner arbeiteten, ja sogar noch seinen Befehlen Eben einlieferten. Vor drei Jahren erlittakte eine seiner Anhängerinnen Anzeichen gegen ihn, er war aber nicht aufzufinden, bis endlich die Polizei ihn, im Pajama auf seinem Thron sitzend, verhaften konnte.

**Ein philosophischer Verbrecher.** Der japanische Verbrecher Setiko Ohnishi ist wegen verschiedener Mordtaten zum Tode verurteilt worden. Nach den Zeitungen bittet er jetzt die Regierung darum, öffentlich Paragrafen begehren zu können, oder er bittet darum, seine Philosophie vom Schiotoi aus der Menne vorzutragen zu dürfen.

### Gerichtshalle.

**S Fußball, ein Kampfspiel mit Risiko.** Ein Weibchens tritt bei einem Fußballspiel ein Spieler einen Treffer gegen den Kopf bekommen, der einen Schädelbruch zu Folge hatte, an dem der Spieler starb. Das Gericht sprach jedoch den Spieler, der in der Erregung den unglücklichen Zufall getan hatte, frei. Wählt ist nicht zu beweisen. Es liegt ein unglücklicher Zufall vor. Fußballspiele seien ausgeproffene Kampfspiele, mit denen ein Risiko verbunden sei.

**Die Jzanzjährige als Führerin einer Räuberbande.** Vor dem Bremer Großen Schöffengericht stand ein Fall zur Verhandlung, der wegen Gegenstände in den Gerichtshof finden dürfte. Eine fünfjährige Räuberbande, die in der Mehrzahl aus Frauen bestand, hatte sich hier wegen Taschendiebstählen zu verantworten. Die Bande wurde angeführt von einer 21jährigen jungen Frau, die nach ihren Angaben schon seit ihrem dreizehnten Lebensjahre im Auftrage ihrer Mutter ihre gefährliche Tätigkeit ausübte und bereits mehrfach verurteilt ist. Außerdem sind zwei weitere Frauen an der Bande führend beteiligt, während ihre Männer sich mehr passiv verhielten. Ihre Opfer lüsten sie meistens unter alleinigen Händen älteren Damen, deren Handtaschen sie mit einem blühenden Geschäft öffneten. Nach gefälliger Entsendung wurden die entleerten Geldbörsen dann meistens in die Toiletten der Eisenbahnzüge geworfen. Dieses Vorgehen ist dann aber einmal der jugendlichen Anführerin zum Verhängnis geworden. Sie wurde ergriffen als sie eben die Toilette verließ. Man fand in ihrem eleganten Handtäfelchen ein ganzes Varenlager gefüllter Sachen. Die Diebinnen wurden jetzt zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt, während die Männer, die vom Geschehen der Züchtigen Frauen gelebt haben, mit Gefängnisstrafen bananofamen. Die jugendliche Bandenführerin erklärte vor Gericht, "seht endgültig für ihre Sünden büßen und ein neues Leben anfangen zu wollen".

### Kunst und Wissenschaft.

**Bernard Shaw lehnt den Nobelpreis ab.** Bernard Shaw hat der königlich schwedischen Akademie in einem Schreiben mitgeteilt, daß er begehrt habe, den Geldbetrag des Nobelpreises für 1925 nicht anzunehmen. Er dankte für die Verehrung des literarischen Nobelpreises und bittet die Akademie, da seine Leser und Zuhörer ihm mehr Geld verschaffen, als er für sich brauche, die Zinsen des ihm zugehörigen Betrags aus Förderung der literarischen und künstlerischen Verständigung zwischen Schweden und England zu verwenden. Die schwedische Literatur sei in England noch wenig bekannt, da das für die Uebersetzungen notwendige Geld fehle. Bernard Shaw hat gleichzeitig ein Schreiben an den bekannten deutschen Verleger S. Fischer gerichtet und darin in launigen Worten seinen Dank für die seinerzeit veröffentlichte Geburtslogadresse deutscher Berufsmittel ausgedrückt.

**Wagner-Chor von Richard Wagner.** Das erste Gebot Eine Flötenpartitur des alten Fritz — wer beliebt mehr? Beethoven's Klänge, Mozart's Klänge — handgegriffen: zum ersten, zum zweiten — zum letzten! Wahrhaftig, der Klänge Wagner ist ein Kind unserer gefährlichsten Zeiten. Wozu die vergiftete Schminke, legt er sich wohl, wenn wir es so nett im Rundfunk hören?

**Italien ist das Land der Dichter und Hochschulpapare, auch jetzt schon wieder.** Diese Menschengattungen pflegen gewöhnlich scharfe Waffen nicht bei sich zu tragen, vorausgesetzt natürlich, daß es sich bei der ersten nicht um einen Catraker handelt und die letzte Gattung, Frau Schwiegermama zu Hause gelassen hat. Zufälligerweise kann man auch zwei deutsche Handwerksburschen in die seligen Gefilde des Südens, Geleitland eines Abendhimmels werden sie bei einer Razzia verhaftet und einer Verewilligung unterzogen. Und o Schreck! Man fand bei jedem ein Messer, das nicht den Landesvorschriften entsprach. Die beiden Wanderer kamen sofort in Untersuchungshaft, wo sie verurteilt darüber nachdenken, wie sie in Zukunft auf italienischen Boden ihr Vesperbrot muntergerecht zerschneiden sollen. Sie haben wohl nicht geglaubt, daß ihnen auf italienischen Fluren außer den Orangen noch sechs Wochen Gefängnis blühen würden. Warum die Italiener so vorsichtig sind, ist allerdings nicht zu verstehen. Sie müssen doch wissen, daß ein deutscher Handwerksbursche bei ihnen höchstens an einem Stück guter Wurst Venetta übt. Singen sollte man in Erwägung ziehen, ob nicht deutschsprachigen werden müßte. Man hört allerdand von süßlich-geruchigen Mutwallerungen und lösen Klingeln gläubiger Legationis auf deutschem Boden. Und schließlich: Wurst wider Wurst! sagt ein deutsches Sprichwort.

**Das Reichsarbeitsministerium plant, wie mitgeteilt wird, eine Statistik zur Feststellung des Umfangs der Lebensunterstützung.** Diese Erhebung zielt auf den Zusammenhang mit der Förderung der Gewerkschaften nach einem Arbeitszeitgesetz und mit der Beobachtung, daß das Erwerbslosenproblem durch die übernehmende Lebensunterstützung gelöst werden würde.

# Schü-Li

Sonntag, den 28. Nov.

punkt halb 9 Uhr abends

Das hat die Welt noch nicht gesehen! Da bitte platt, da bleib'ite stehn!  
Ja so was, die ganze Welt wurde in Staunen versetzt durch den Streich des Schuhmachers Wilhelm Vogt,

## Der Hauptmann von Köpenick

Dieses tolle Stückchen im Film, zum Totlachen, wollen, sollen und müssen wir ansehen. — Große gewaltige Akte voller Humor und Witz.

Außerdem

Hinter den Kulissen des Films  
Interessantes vom Film

Die Tannenbergfeier in Königsberg  
Große denkwürdige Gedenkfeier

## Futterrüben

verkauft pro Zentner 1 RM. ab Wiete, diese Woche, solange Vorrat reicht.  
Gutsverwaltung Neuro

## Weihnachtsbaum-Verkauf

Donnerstag, den 2. Dezember er., sollen im Revier Thielschhöhe  
**ca. 4000 St. Weihnachtsbäume**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.  
Zusammenkunft: vormittags 10 Uhr Forsthaus Thielschhöhe  
Schöno, den 18. November 1926  
Die Forstverwaltung  
G. Pöhlitz



**Achtung!** frische grüne Seringe  
das Pfund nur 30 Pfg.

**Achtung!**  
Blumentohl, Weikohl, Wirsing- und Rorkohl, Rosen-  
tohl, Grünkohl, Kohlrüben, Möhren, Sellerie, Zwiebeln,  
Merrettich, Suppengrün, Zitronen, saure Gurken,  
Bad- und Schlachtegewürze,  
Weihnachtsbaumdehng und Geschenkartikel  
empfiehlt in reicher Auswahl **Friedr. Reinecke.**

Verbessern Sie die  
Qualität Ihrer Butter

durch den Gebrauch eines

**Miele**  
Butterkneifers



Lassen Sie sich beim näch-  
sten Händler die günstigen  
Preise und Zahlungsbedingun-  
gen nennen.

**Mielewerke A.G.**  
Gütersloh / Westfalen  
Grösste Spezialfabrik Deutschlands

## Hotel „Blauer Hecht“

Sonntag, den 28. November

### Airmes und allgemeiner Ball

wozu freundlich einladet

Paul Günther

## Reh zerlegt, fette Gänse

empfiehlt **Otto Koppisch**

Ein unterhaltener  
**Winterüberzieher**  
zu verkaufen.  
Anhalter Straße 7 b

## Hotel „Blauer Hecht“

Donnerstag, den 25. November, abends 8 Uhr

### Grosses Sonder-Konzert

der gesamten Bad Schmiedeberger Kurkapelle  
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Mahlo  
Nach dem Konzert für die Besucher

### Kränzchen

Um gültigen Zutritt bitten

Paul Günther

Die Kurkapelle

## Rot Front

Ortsgruppe Kemberg

hat am 27. und 28. November ein

### Untergau-Treffen

Programm

Sonabend: 1/7 Uhr Fackelzug, von 8 Uhr ab Theater  
Sonntag: Früh Weiden, nachmittags Umzug durch die  
Straßen der Stadt, aufsteigend

### Ball in der Weintraube

Freunde und Gönner werden hiermit herzlich eingeladen  
Die Leitung

## Achtung!

Landwirte, Gewerbetreibende, Arbeiter  
Männer und Frauen

Donnerstag, den 25. November, abends halb 8 Uhr  
spricht in der Weintraube der Delegierte von der Landeskonferenz in Halle  
In Anbetracht der für alle wichtigen Sache bittet der Einberufer  
um zahlreiches Erscheinen

## Kontor- und Wochenkalender

empfiehlt

Richard Arnold.

Einjährig gefächeltene

## Korb- und Binde-Weiden

hat abzugeben

Kossälenshaft, Dabrun

Empfehle

## moderne Hängeuhren

Erstklassig im Werk und Gehäuse mit  
vorzüglichem Gongschlag.

Große Auswahl. Billige Preise.  
Teilzahlungen.

**Otto Leibnitz, Uhrmacher,**  
Kemberg, Töpferstraße 11.



## Verkaufe Hundeheuten

aller Art von 10.— M. an  
Einwändig, doppeltwändig, zerlegbar  
mit D. R. G. M. Nr. 967640  
Rita, Wittenbergerstraße 27

## Vaterländ. Frauen-Verein

Freitag, den 26. November, abends  
8 Uhr bei Fräulein

### Verammlung

mit kleinen Aufführungen  
Frau Archib. Schanze

## Mieter-Verein

Freitag, den 26. November, abends  
1/8 Uhr im Bürgeraal

### Verammlung

Erscheinen jedes Mitgliedes ist Pflicht  
Der Vorsitzende

## Kolonie Gniest

Sonntag, den 28. November

### Preisskat

Anfang 1/3 Uhr nachmittags  
Hierauf ladet freundlich ein  
D. Klunfer